

VOM AUFBRECHEN

Deborah Ziegler über die Komposition
von Kürstner/Vogel

„Wir sterben jeden Tag ein Stück“, so könnte ein Leitmotiv der neuen Komposition von Thomas Kürstner und Sebastian Vogel lauten. Das alltäglich Spröde macht das Nicht-Innehalten-Können schmerzlich spürbar. In diesem Scheitern am Stehenbleiben liegt für das Komponisten-Duo die Faszination: im Bruch zwischen Revolution und Verweigerung. In *Anna Karenina*, ihrer ersten Produktion am Theater Bremen, beschäftigten sie sich mit der Frage nach Glück und der Schuld am Unglücklichsein. In *Wahlverwandtschaften* spitzen sie diese Suche zu, sehen darin die Behauptung eines Glücksversprechens in der Welt, das so nie gegeben wurde, dass aber in einer Konsequenz und Rücksichtslosigkeit immer weiter bis tief in den Schmerz hinein erkämpft und verteidigt wird. Ihre Betrachtungen dieser überzogenen Maßlosigkeit, dieses Anspruchsdenkens, welches frei ist von Schuld, finden sich in ihrer Musik wieder.

Die Diskrepanz, zwischen zwei Ufer gespannt zu sein, zwischen Realität und Sehnsucht, ist eine permanente Zerreißprobe, ist Kernelement der Komposition. Der Prozess, das in der Welt zur Verfügung stehende Material aufzugreifen, ist wesentlicher Bestandteil ihres Arbeitsverständnisses. Sie nehmen ihn auf und tragen ihn weiter, stellen sich und ihre Komposition dem Inszenierungsprozess zur Verfügung. Dabei begreifen sie sich als Teil des Produktionsteams und ihre

Komposition als einen von mehreren Bausteinen des Abends. In *Wahlverwandtschaften* geht es um Zuordnungen (oder deren Unmöglichkeit), um das In-Beziehung-Setzen: Kapitalismus zu Esoterik, Ehe zu Freiheit, Arbeit zu Selbstverwirklichung, Individuum zu Milieu; im Endeffekt auch um das Verhältnis von Wort zu Musik. Dinge in Beziehung zu setzen, provoziert Gegensatzpaare. Bestehen Beziehungen aus Gegensätzen? Bestehen Gefühle aus chemischen Reaktionen?

Zwei Sparten begegnen sich in dieser Produktion, konfrontieren sich, verlieren ihre Grenzen. Verluste sind dabei einkalkuliert, Verluste sind explizit gewollt. Dem Verlieren wohnt die Chance zum Auf-Null-Setzen inne. Es birgt die Chance auf Gewinn, Anfang und Aussicht. Verlieren kann Erleichterung sein. In *Wahlverwandtschaften* werden die Künstler*innen eingeladen und gefordert: durch ruheloses Dekonstruieren, Einschränken von Bewegungsräumen und unerwartetes Austreten aus starren Grenzen in musikalische Landschaften. Dieses Spiel ist es, aus dem heraus die Musik lebendig und ein Austausch möglich wird, zwischen wörtlicher Äußerung und musikalischer Abstraktion, zwischen Plan und Spontaneität, zwischen Schwanken und sicherem Stand.

Kürstner/Vogel denken die Oper vom Theater her, begreifen ihre Musik als zum Musiktheater erweiterte Theatermusik. Dieser Mischform wohnt ein großer Reiz inne, eine Reizung, die in beide Richtungen ausschlagen kann, in ihrer Diversität wandelbar-wechselhaft und kaum greif- oder zuordenbar.

Für das Schwankende, Wandelbare haben sie musikalische Formen gefunden. Ihrer Komposition liegt eine verborgene Matrix zugrunde. „Wir suchen ein neues Kompositionskonzept: Musikalisches Wiederaufladen aus einem verborgenen Bereich (ich unterstelle: jeder sehnt sich im Grunde nach Bedeutung und Zusammenhang), ergo die Verwendung von mathematischen Reihen, die subjektiv bedeutungsgefüllt sind, ein Geheimnis, aber immer lebendig“ (Sebastian Vogel).

Zufällig im Schöpfungsprozess Auftauchendes, Erscheinendes, Begegnetes haben sie in Zahlenfolgen und Algorithmen verwandelt und daraus musikalische Themen entwickelt. In ihrer Partitur werden Grenzen weich, sie komponieren – anhand fester, verborgener Muster – eine Unschärfe in die Musik und die Art, wie die Worte vertont werden. Ungerade Takte suggerieren eine unterschwellige Unruhe, ein Flirren. Kaum spürbar verschieben sich Akzente, so wie sich im Leben Perspektiven ändern. Der Klang des Vibraphons offenbart als Ideal zwischen harmonischer, rhythmischer und melodischer Struktur das von einem klaren Impuls angeregte Schwingen und Nachhallen der Seelen, wenn Entscheidungen getroffen wurden und das Sich-Dazu-Verhalten beginnt.

An einem Punkt der Komposition – man könnte ihn als Epizentrum beschreiben – wird der Klang des Orchesters von einem analogen elektronischen Sequenzer in eine noch weiter gefasste Räumlichkeit getrieben. Ein Punkt, an dem das Bühnengeschehen implodiert. Nicht nur die Darsteller*innen, auch das Orchester, auch der Zuhörende wird konfrontiert mit seinem Gefangensein in Strukturen und Rollen, in sozi-

alen Zuordnungen, in physischen und psychischen Mauern. Bei Kürstner/Vogel wird Gesang sprechend, Sprache wird in mathematisch-musikalische Parameter eingebunden: Ein Aufeinander-Zugehen findet statt. In *Wahlverwandtschaften* ist die Figur der Charlotte als Sängerin angelegt, während die Figur des Otto grundsätzlich sprechend erscheint. Die Figuren Christina, Edouard und Wolfgang bewegen sich im Zwischenreich, sie „schlittern an imaginierten Grenzen entlang“ (Kürstner/Vogel). In einer anderen Figur treiben die Komponisten diesen Versuch weiter: Für die Rolle der Tilly wurden Songs in einer eigenen Gesangsstruktur komponiert, sie singt, spielt mit dem Orchester und improvisiert am Klavier. Möglich ist so eine Setzung, weil Kürstner/Vogel die Künstler*innen kennen, für die sie schreiben. Sie komponierten explizit für eben die Besetzung, wie sie in Bremen zu erleben ist. Auch das Orchester – das nicht im Graben verschwindet, sondern sichtbar und anwesend im Parkett sitzt – haben sie solistisch besetzt, jedes Instrument erscheint originär. „Niemand ist hier ersetzbar, niemand austauschbar, alles soll personalisiert sein im Gegensatz zur gängigen Musiktheaterpraxis“. (Thomas Kürstner)

In der Konkretheit mathematischer Strukturen entdecken sie neue Möglichkeiten des musikalisch-theatralen Ausdrucks, biegen und brechen die Musik. Sie formulieren es als „die Suche nach der Sollbruchstelle“ mit einer „großen Lust kaputtzumachen, um zu sehen, was bleibt“. So bietet die Partitur vielfältige Freiräume, die den Mut und die Einladung beinhalten, sich verunsichern zu lassen, um im Zweifeln und Suchen etwas Neues zu entdecken.